

Sind wir Jüngerinnen und Jünger zweiter Hand, wie Sören Kierkegaard in den „philosophischen Brocken“ sagt? Mithin diejenigen, die seit der zweiten Generation immer zu spät kommen, angewiesen auf das Zeugnis der ersten Zeugen, auf das Gerücht vom auferstandenen Jesus, das zwar durch die Jahrhunderte nie verstummt, das aber jeweils nur indirekt entgegengenommen und weitergegeben wird?

Die Ur Trauer der Kirche über den Abschied vom Herrn verdoppelt sich, vervielfältigt sich. Wir treten ein in dieses TrauerNarrativ der frühen Kirche, aus dem die Tradition entsteht, in die wir uns einfädeln.

Im heutigen Evangelium betet Jesus nicht nur für diese hier, das heißt für die Generationen der unmittelbaren Zeugen, sondern für alle die durch sie glauben, also auch für uns.

Das ist ein Gebet zum Vater. Jesus nimmt uns hinein in diese Intimität des Betens. Unser Beten ist jeweils ein Beten durch ihn und mit ihm und in ihm in der Einheit des Heiligen Geistes, wie wir in der Doxologie zum Abschluss des Hochgebets sagen. Das gilt ganz besonders für die Feier der Eucharistie. die uns in das Beten Jesu hinein nimmt, in seine Hingabe. Wenn wir das Vaterunser allein oder gemeinsam beten, dann mit Jesus, durch ihn und in ihm und in der Einheit des Geistes.

Damit es ein persönliches Gebet ist, das sich wirklich öffnet, ein Gebet der Gegenwart ist, ein Gebet mit Jesus zum Vater im Heiligen Geist.

Im Gebet heißt es heute zentral: dass alle eins sind. Niemand soll ausgeschlossen sein. Wir sind nicht schlechthin die Jüngerinnen und Jünger zweiter Hand, sondern hinein genommen in die Unmittelbarkeit dieser Einheit zwischen Vater und Sohn. Niemand soll ausgeschlossen sein: das verstehen wir auch im Hinblick auf die Einheit der Kirche, die durch Vielfältige Spaltungen und Missverständnisse verdunkelt ist.

Jesus lässt uns teilnehmen, vermittelt uns seine Doxa, seine Herrlichkeit, das heißt diesen Glanz zwischen Vater und Sohn, der auch durch die Dunkelheit des Kreuzes nicht verschluckt wird. Im Gegenteil: der mit Sterben Tod Auferstehung, Heimkehr zum Vater aufleuchtet.

Ich habe Ihnen deinen Namen kundgetan, offenbart. Ein Rückbezug auf den Prolog des Ev., wo es heißt: **John 1:18** „Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht“. Der Name Gottes wird in der Bibel nicht einfach ausgesprochen, ist unsagbar, wird in der jüdischen Tradition bis heute umschrieben als *haschem*. der Name.

Dieser Name soll nicht wie irgendein Wort leichtfertig geplappert werden. Es ist der Name der Anrede, des Gebetes, der Liebe Komma der sich auch nur zeigt in der Beziehung. in diesem Jesus יהושוע Jehoshua, was zu Deutsch bedeutet Adonai der Gott Israels rettet.

Einen Namen geben wir einem Kind bei der Taufe und gegenüber dem Standesamt, um die Identität dieses Neugeborenen festzulegen, dass wir oder sie benennbar machen, feststellbar. Es ist also ein Name in der Dritte-Person-Perspektive, der in ein Ausweispapier eingetragen wird und zusammen mit Foto, Fingerabdruck, Unterschrift usw die Identifizierung ermöglicht.

Jedoch: der andere Mensch ist nicht identifizierbar wie ein Gegenstand. Noch viel weniger ist Gott identifizierbar. Wir können nicht über ihn verfügen in der Dritte-Person-Perspektive, ihn beschreiben, definieren wie einen Gegenstand des täglichen Lebens oder der Wissenschaft oder unseres Denkens.

Der Name Gottes ist ein Name in der Zweiten-Person-Perspektive. Mit Martin Buber im Grundwort Ich-Du des Dialogs, nicht im Grundwort Ich-Es, also in der Dritte-Person-Perspektive. Den Namen Gottes gibt es nur im Vokativ, im Dialog, in der Anrede.

Jesus steht in dieser Beziehung der Liebe zum Vater und er möchte uns zu dieser Beziehung einladen. Nichts gegen das Reden über Gott in der Theologie und in der Philosophie. Diese Reden zweiter Hand haben ihre Berechtigung. Sie sind Teil unseres Lebens, in dem wir über Gegenstände in der Dritte-Person-Perspektive verfügen: messen, behandeln, verkaufen usw. Wir ahnen aber, dass dies nicht alles ist und nicht das Wesentliche. Worauf es letztlich ankommt, ist das Du, ist die Liebe.